Christina Werner

Neues Europa, 2010 – 2015

„Neues Europa“ setzt sich aus eigenen Fotografien und Medienbildern aus Zeitungen, TV und dem Internet (aus dem euopäischen Raum gesammeltes Bildmaterial) zusammen.

Es gibt mehrere Bildergruppen, die von mir gesammelt bzw. fotografiert wurden:

* Eigene Fotografien von Orten, an denen es zu rechtsextremen bzw. fremdenfeindlichen Übergriffen gekommen ist bzw. rechtes Gedankengut vermittelt wird,
* Gesichter bzw. Gesten von Menschen des öffentlichen Lebens (z.B. Politiker/-innen), die in den Medien mit rechtskonservativen bzw. fremdenfeindlichen Aussagen in Erscheinung getreten sind
* und Symbole bzw. Gegenstände von Inszenierungen rechter Parteien (z.B. Fahnen etc.)

Das Bildmaterial ist in schwarz-weiß gehalten, um den historischen Kontext rechter Politik hervorzuheben.

Beschreibungstext zu der Arbeit „Neues Europa“ 2013/2014 im Rahmen der Gruppenausstellung „rough but gentle“:

2010 begann Christina Werner Material über rechte Tendenzen in Europa zu sammeln. Ihr Projekt mit dem Titel »Neues Europa« läuft mittlerweile seit sechs Jahren, ein work-in-progress, der eine Veränderung dokumentiert. (…)

 Die historische Annäherung wird durch die in schwarz-weiß gehaltenen Fotografien unterstrichen, die ihren Ursprung aus den Medien nicht verbergen. Gesten, Mimik oder bestimmte Kampagnenelemente stehen für etwas Allgemeines, gleichzeitig aber auch für eine Tendenz der Rechten, die als Konzept abstrakt gehalten wird, aber in Summe eine konkrete Form annimmt.
Gesellschaftspolitische Fragen ziehen sich wie ein Faden durch die künstlerische Arbeit von Christina Werner. In »Neues Europa« rücken Themen wie Migration, Fremdenfeindlichkeit und deren Ursprung in den Fokus der Betrachtung. Im Gegensatz zu Paul Grahams »New Europe«, an der ihre Arbeit anlehnt, deutet ihre raumbezogene Umsetzung auf andere Aspekte der europäischen Realität. Ihre Installation zeigt, wie durch die gezielte Steuerung der Medien ein Diskurs entsteht, der zu konkreten Veränderungen führt, die weit entfernt von einer Utopie sind. *Elisa Garzón Vecino*